

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 33. Giro-Konto 146
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundsätze in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Anzeigengrubenfläche 8 Pfl.; anlässlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 168

Dienstag, den 22. Juli 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 23. Juli 1930, vormittags 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant
zum Bürgergarten

1 elektr. Motor 1,4 PS mit Zubehör, 1 Warenschrank Inhalt Le-
berriemen u. a. m., 1 Tafel mit Fächern, 2 Schreibpulte, 1 Tisch,
1 Kommode, 1 Regal, 1 Schreibmaschine

meißelbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, dem 22. Juli 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Ankündigungen aller Art
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Ruhetag auf der Hindenburg-Rheinreise

Ein Abstecher ins Nahetal

Reichstagspräsident Löbe auf der Tagung der Interparlamentarischen Union — Neue Notverordnung als Wahlparole?

Bingen. Die Nacht vom Sonntag zu Montag hat der Herr Reichstagspräsident auf dem Besitztum des Reichskommissars Langwerth von Simmern verbracht. Er fuhr am Montag vormittag im Auto nach Bingen, Kreuznach und dem Hunsrück, überall, wo der Reichspräsident auftauchte, wurde er von jubelnden Menschen begrüßt.

In Bingen begrüßte den Reichspräsidenten auf dem Marktplatz Bürgermeister Dr. Sieglitz. Der Bürgermeister überreichte Hindenburg einen Pokal edlen Weines. Anschließend begrüßte Hindenburg die Altveteranen, die er mit einer Ansprache auszeichnete. Er erinnerte daran, daß er bereits während des Feldzuges 1870 als Oberleutnant in Bingen gewirkt habe. Auf der Drusus-Brücke, der preußisch-hessischen Grenze, wurde der Reichspräsident von dem Landrat Müller als Vertreter der preußischen Behörden empfangen. Er wurde dann durch die Orte Münster, Sarmheim, Laubenheim nach Bad Kreuznach geleitet, überall von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Im ehemaligen Hauptquartier.

Kreuznach. Auf der amtlichen Programmliste stand der Montag als Ruhetag für den Reichspräsidenten verzeichnet. Borgelesen war lediglich eine Privatfahrt zur Erholung. Dabei wünschte wohl Hindenburg auch das herrliche Kreuznach zu besuchen, wo er im Kriege sein Hauptquartier hatte und auch mit seiner verstorbenen Gattin schöne Tage verbrachte.

Aber die Ruhepause ist „in Anführungsstriche“ zu setzen. Des Reichspräsidenten Fahrt nach Kreuznach blieb nicht geheim. So empfing ihn diese Stadt mit der Begeisterung, mit der ihn die anderen Städte begrüßten. Immer wieder klingen Märche auf, Vereine durchziehen die Stadt, überall stauen sich auf den Straßen, im Kurgarten, Mauern von Menschen.

Die Menschenmasse draußen ist nicht zu beruhigen. Sie jubelt und singt. Immer wieder klingt das Deutschlandlied auf. „Ruhetag“, der dem Reichspräsidenten von ganzem Herzen zu gönnen gewesen wäre. Immer wieder kommt Abordnung nach Abordnung zu ihm, jeder will ihm die Hand schütteln.

Besonders herzlich gestaltete sich die Begrüßung eines Arbeiterkindes durch Hindenburg, dessen Pate der Reichspräsident ist. Der Oberbürgermeister tendierte dem Reichspräsidenten aus einem historischen Pokal Wein, aus dem im Jahre 1870 Kaiser Wilhelm und Bismarck getrunken hatten.

Die Fahrt ging dann weiter durch das Tal des Grafenbach zur Grafenbach-Hütte, wo die Gattin des Reichspräsidenten während des Krieges gewohnt hatte, als sich das Hauptquartier in Kreuznach befand.

Die Befreiungsfeier in Koblenz.

Reichspräsident von Hindenburg setzte am Dienstag vormittag in Begleitung des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun von Elville auf dem Dampfer „Mainz“ seine Reise nach Koblenz fort, wo der Dampfer am Deutschen Eck anlegte. Auf der Feier in der Koblenzer Stadthalle ergriffen das Wort der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuhs, der Reichsverkehrsminister von Guérard, der Oberbürgermeister von Koblenz und der preußische Ministerpräsident Dr. Braun. Der preußische Ministerpräsident führte u. a. aus, daß er mit besonderer Freude in dieser Stunde den Reichspräsidenten in Koblenz begrüße. Er sprach von der Treue des rheinischen Volkes und von dem Dank gegenüber den Staatsmännern, die durch ihre Politik der Verständigung die Räumung des Rheinlandes erreicht hätten. Der preußische Staatsverband dürfe nicht eher gelockert werden, bis man nicht als einheitlichen Reichsverband etwas völlig Gleichwertiges an seine Stelle zu setzen vermöge. Noch sei die Saar in Knechtschaft. Dann gedachte Herr Braun der schwerleidenden Grenzgebiete des Ostens, für den auch der Westen Verständnis aufbringe.



Hindenburg im flaggenbesetzten Speyer auf dem Wege zum Rathaus.

Reichstagspräsident Löbe auf der Tagung der Interparlamentarischen Union

Reichstagspräsident Löbe sprach auf der Nachmittags-Tagung der Tagung der Interparlamentarischen Union in London am Montag über das parlamentarische System. Er verband mit seinen Ausführungen eine Analyse der gegenwärtigen innerpolitischen Krise in Deutschland, die nicht lokaler oder nationaler Art, sondern nur der deutsche Auschnitt aus einer internationalen Krise sei, wie sie gegenwärtig auch England und Polen durchzumachen hätten. Die Tatsache, daß der Reichstag es abgelehnt habe, durch Präsidenschaftsdekret verfügte Steuern zu sanktionieren, sei ein Beweis, daß Deutschland nicht auf dem Wege zur Diktatur sei. Die Ergebnisse der bevorstehenden Reichstagswahlen würden der Welt den Beweis liefern, daß Deutschland das parlamentarische System beizubehalten wünsche. Die Gründe für die gegenwärtige parlamentarische Krise im allgemeinen seien dreifacher Art: 1. Erweiterung des Aufgabenkreises des Staates. Während der Staat vor dem Kriege sich damit begnügte, die Sicherheit des Individuums zu gewährleisten, sehe der Nachkriegsstaat nach der Einzelpersonlichkeit von der Kindheit bis zum Alter. 2. Erweiterung der Kreise, die an der Regierung interessiert sind. 3. Ueberalterung der parlamentarischen Technik in allen Ländern. Heute würden die schwierigsten Fragen in den Parlamenten nach demselben Verfahren behandelt, daß im vorigen Jahrhundert bereits angewandt worden sei. Die Diktatur sei schon deshalb kein Heilmittel, weil sie mit dem Diktator sterbe, während die parlamentarische Regierungsform lebe, solange das Volk lebe.

Neue Notverordnung als Wahlparole?

Berlin, 21. Juli. „Vossische Zeitung“ und „Berliner Börsen-Courier“ weisen ziemlich übereinstimmend darauf hin, daß Reichskanzler Brüning, der am Montag eine ziemlich lange Besprechung mit Finanzminister Dietrich über die zu verabschiedende neue Notverordnung hatte, diese neue Not-

verordnung als eine Wahlparole zur Sammlung und zur Verbreiterung der Front zu benutzen beabsichtige, die bis zur Reichstagsauflösung hinter der Regierung gestanden hat. „Wenn erst der Etat dekretiert ist“, so schreibt die Vossische Zeitung, „wird der Reichskanzler, der auf seinen Sommerurlaub verzichtete, die Verbindung mit den Parteien aufnehmen und den Versuch einer Sammlung machen. Wie sich der Reichskanzler diese Konzentration im neuen Reichstage vorstellt, mit welchen Parteien und Gruppen er schon in der Wohlbewegung auf sie zusteuern wolle, sei jetzt allerdings noch nicht deutlich zu sehen.“ Der „Börsen-Courier“ erklärt, alle Zeichen sprächen dafür, und der Kanzler und die übrigen Mitglieder der Regierung seien sich dessen bewußt, daß sie diesmal mit beforderer Aktivität in den Wahlkampf eintreten und auf die Kristallisation der in so viele Splitter zerfallenden bürgerlichen Gruppen zu festen Gebilden hinwirken müßten. Sollte sich diese Absicht der Regierung Brüning bewahrheiten, so würden die Parteien, die bisher hinter ihr standen, den Wahlkampf mit einer deutlichen sichtbaren Front auch gegen die SPD. zu führen haben.

Vertliches und Sächsisches Rücksprache mit sich selbst

Rastlos heßt das Leben den Menschen. „Vorwärts!“ heißt die Parole. Wie schwer ist es unter diesen Umständen, den Weg zu sich selbst zu finden, einmal Innenschau und Abrechnung mit seinem Selbst zu halten. Sehr viele Menschen wollen es nicht tun, die Spannungen und Nervenreize, die der Lebenskampf mit sich bringt, genügen ihnen zur Lebensausfüllung. Doch das Beste verliert man: die Verbindung mit sich selbst, den Verkehr, die Fühlungnahme mit seinem besten Freunde, seinem Innern. Und doch wie notwendig ist diese innerliche Rücksprache, diese Selbstbefinnung, und wie leicht durchzuführen bei einigem guten Willen. Bei richtiger, zweckmäßiger Zeit- und Arbeitsteilung bleibt immer noch genügend Zeit, sich diesem „Auf-sich-selbst-Befinnen“ zu widmen, und wenn es auch nur ein paar Minuten sind.

Du erwidert mir, du hättest keine Zeit, oder „Zeit ist Geld“? Darauf kann ich dir nur antworten und raten, das Wort „Ich habe keine Zeit“ mit einem dicken Strich aus deinem Gebankenschatz zu streichen. Soviel Zeit haben wir immer, und es ist besser, etwas Nützliches spät zu tun, als es überhaupt zu unterlassen. Das Lösungswort des Menschen von heute „Zeit ist Geld“ erkennen wir voll an; denn Zeit ist ein kostbares Ding und sehr oft unwiderruflich verloren. Jedoch Minuten, die man der Hast des Tages entzieht, um sie für die innere Fortentwicklung zu verwenden, sind niemals verloren, sie sind ein außerordentlich wertvolles Plus in unserem Etat, das seine Früchte zur rechten Zeit tragen wird.

Pulsnitz. Viehmarkt. Auftrieb mäßig. Preis: Schweine 26—35. Geschäftsgang langsam.

Pulsnitz. Sittlichkeitsverbrechen. Am Sonntag, den 20. Juli 1930, gegen 10 Uhr vormittag hat sich ein junger unbekannter Mann im Alter von ungefähr 18 Jahren im Walde in der Nähe des Walbschlößchens an einem Schulmädchen unsittlich vergangen. Es ist dies wieder einmal eine Warnung für die Eltern, ihre Kinder nicht allein in den Wald gehen zu lassen. Der Unbekannte wird wie folgt beschrieben: 1,65—1,70 m groß, bleiches Gesicht, braune Augen, dunkles, nach hinten gekämmtes Haar, blauen Schloffer- oder Stanzzug, barfuß. Er führte ein neues Fahrrad mit sich. Selbiges war am Rahmen weiß und blau abgesetzt. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht der Gendarmerieposten Pulsnitz.

Der neue Sparkommissar. An Stelle des Ministerialdirektors Sorger ist Ministerialrat Ancke zum Sparkommissar für den Geschäftsbereich des sächsischen Finanzministeriums in allen technischen Angelegenheiten ernannt worden.